

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	15
A. Einführung	15
B. Gang der Arbeit	17
Erster Teil: Der Begriff des Plagiats	19
A. Einführung	19
I. Das Plagiat im allgemeinen Sprachgebrauch	19
II. Zur Etymologie des Plagiats	20
B. Zur Entwicklung des Plagiatsbegriffes in der Geschichte des Urheberrechts	22
I. Antike	23
II. Mittelalter	26
III. Wende zur Neuzeit	27
1. Entstehung des Privilegienwesens	27
2. Ansätze zum Schutz eines Urheberpersönlichkeitsrechts	28
3. Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Plagiat	29
IV. Beginn des modernen Urheberrechts	31
1. Theorie vom geistigen Eigentum und Auseinandersetzung mit dem Plagiat	31
2. Urheberrechtsgesetzgebung	32
3. Das Plagiat in der Rechtswissenschaft	34
C. Der Plagiatsbegriff im geltenden Urheberrecht	35
I. Begriffsverständnis des Gesetzgebers	35
II. Begriffsverständnis der Rechtsprechung	36
III. Begriffsverständnis des Schrifttums	37
IV. Relevanz des urheberrechtlichen Plagiatsbegriffes	39

Zweiter Teil: Der urheberrechtliche Schutz wissenschaftlicher Schriftwerke vor unbefugter Verwertung und Anmaßung der Urheberschaft	43
A. Das wissenschaftliche Schriftwerk als Schutzgegenstand des Urheberrechts	43
I. Der Begriff des wissenschaftlichen Werkes	44
1. Zum Begriff der Wissenschaft	44
2. Zum Wissenschaftsbegriff im Urheberrecht	46
II. Die wissenschaftlichen Werkarten	48
1. Die Sprachwerke des UrhG	49
2. Das wissenschaftliche Schriftwerk	50
III. Die Schutzvoraussetzungen wissenschaftlicher Schriftwerke	52
1. Persönliche Schöpfung	53
2. Geistiger Gehalt	54
3. Sinnliche Wahrnehmbarkeit	55
4. Individualität	56
B. Besonderheiten des Schutzes wissenschaftlicher Schriftwerke	57
I. Einführung	57
1. Der Grundsatz der Freiheit wissenschaftlicher Gedanken und Lehren	58
2. Die Unterscheidung von Form und Inhalt	60
a) Form und Inhalt im Schrifttum	60
b) Form und Inhalt in der Rechtsprechung	62
II. Der Schutz der Form wissenschaftlicher Schriftwerke	63
1. Rechtsprechung des BGH	63
a) Sprachgestaltung (äußere Form)	63
b) Sammlung, Auswahl, Einteilung und Anordnung (innere Form)	64
2. Rechtsprechung der Instanzgerichte	65
3. Schrifttum	67
4. Stellungnahme	68
III. Der Schutz des Inhalts wissenschaftlicher Schriftwerke	70
1. Die herrschende Auffassung von der Schutzunfähigkeit des Inhalts	70
a) Keine Individualität wissenschaftlicher Erkenntnisse	71
aa) These	71
bb) Kritik	72
b) Die Abgrenzung von den technischen Schutzrechten	75
aa) These	75
bb) Kritik	76

c)	Die Monopolisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse	77
aa)	These	77
bb)	Kritik	78
2.	Die Minderansicht von der Schutzfähigkeit des Inhalts	79
a)	Der Vorschlag Planders	79
b)	Der Vorschlag Haberstumpfs und Altenpohls	79
c)	Der Vorschlag v. Moltkes	80
3.	Überprüfung der Vorschläge	81
a)	Kritik am Vorschlag Planders	81
b)	Kritik am Vorschlag Haberstumpfs und Altenpohls	82
aa)	Kein ausreichender Schutz vor Monopolisierung durch § 51 UrhG	82
bb)	Kein ausreichender Schutz vor Monopolisierung durch § 12 Abs. 2 UrhG	84
cc)	Kein ausreichender Schutz vor Monopolisierung durch § 24 Abs. 1 UrhG	86
c)	Kritik am Vorschlag v. <i>Moltkes</i>	90
4.	Der Schutz des „Gewebes“	91
IV.	Anforderungen an die Gestaltungshöhe	95
1.	Einführung	95
2.	Rechtsprechung des BGH	96
3.	Kritik im Schrifttum	97
4.	Stellungnahme	98
C.	Das Recht auf Anerkennung der Urheberschaft und Namensnennung	100
I.	Einführung	100
II.	Die Befugnisse des Urhebers gem. § 13 UrhG	101
1.	Die Anerkennung der Urheberschaft gem. § 13 Satz 1 UrhG	101
2.	Die Bestimmung der Urheberbezeichnung gemäß § 13 Satz 2 UrhG	101
3.	Das Recht auf Namensnennung	103
III.	Einschränkungen des Namensnennungsrechts	104
1.	Verzicht	104
a)	Dinglicher Verzicht	105
b)	Rechtsausübungsverzicht	106
2.	Einschränkungen kraft Branchenübung und Verkehrsgewohnheit	107
3.	Einschränkungen im Arbeits- oder Dienstverhältnis	108
IV.	Besonderheiten in der Wissenschaft	110
1.	Bedeutung des Namensnennungsrechts	110
2.	Parallelität unterschiedlicher Normensysteme	112

a)	Wissenschaftsinterne und hochschulrechtliche Regelungen	112
b)	Spannungsverhältnis der Normensysteme	114
3.	Missbrauch im Umgang mit dem Namensnennungsrecht	115
a)	Unberechtigte Anmaßung der Alleinurheberschaft	116
b)	Die sogenannte Ehre autorschaft	118
V.	Rechtsfolgen der Verletzung von § 13 UrhG	119
1.	Unterlassung und Beseitigung	119
2.	Schadensersatz	120
3.	Strafrechtliche Sanktionen	122
D.	Gesetzliche Beschränkungen des Urheberrechts	122
I.	Die Zitierfreiheit gem. § 51 UrhG	123
1.	Einführung	123
a)	Bedeutung und Begründung der Zitierfreiheit	123
b)	Der Begriff des Zitats	124
c)	Neufassung und Aufbau der Vorschrift	125
2.	Voraussetzungen und Grenzen der Zitierfreiheit	126
a)	Die Schutzfähigkeit des zitierten Werkes oder Werkteils	126
b)	Zitatzweck	129
aa)	Der Zitatzweck beim sog. Großzitat gemäß § 51 Satz 2 Nr. 1 UrhG	130
bb)	Der Zitatzweck beim sog. Kleinzitat gem. § 51 Satz 2 Nr. 2 UrhG	132
c)	Veröffentlichung des zitierten Werkes oder Werkteils	135
d)	Gebotener Umfang	135
e)	Selbständigkeit des zitierenden Werkes	137
f)	Ungeschriebene Tatbestandsmerkmale	140
aa)	Erkennbarkeit	140
bb)	Keine Substitutionskonkurrenz	142
3.	Das Änderungsverbot gemäß § 62 UrhG	143
a)	Generelles Änderungsverbot	143
b)	Ausnahmen	144
c)	Zulässigkeit von Paraphrasen	145
d)	Verbot sinnentstellender Änderungen	146
e)	Rechtsfolgen	146
4.	Die Pflicht zur Quellenangabe gemäß § 63 UrhG	147
a)	Einführung	147
b)	Sinn und Zweck der Pflicht zur Quellenangabe	148
c)	Art und Umfang der Quellenangabe	149
aa)	Begriff der Quelle	149

bb) Deutlichkeitsgebot	150
d) Einschränkungen der Pflicht zur Quellenangabe	150
e) Rechtsfolgen	151
II. Das Recht der freien Benutzung gem. § 24 UrhG	152
1. Einführung	152
2. Bearbeitungen und andere Umgestaltungen nach § 23 Satz 1 UrhG	154
3. Die Voraussetzungen der freien Benutzung gemäß § 24 Abs. 1 UrhG	156
a) Abgrenzungskriterien	157
aa) „Verblässen“	157
bb) Innerer Abstand	158
b) Abgrenzungsmethode	159
4. Besonderheiten bei der freien Benutzung wissenschaftlicher Schriftwerke	160
a) Beurteilungsmaßstab der herrschenden Auffassung	160
b) Stellungnahme	162
III. Das Recht der Inhaltsmitteilung gem. § 12 Abs. 2 UrhG	163
1. Das Mitteilungsrecht des Urhebers gem. § 12 Abs. 2 UrhG	163
2. Erweiterte Auslegung des § 12 Abs. 2 UrhG?	164
a) § 12 Abs. 2 UrhG als Schranke des Urheberrechts	164
b) Gegenauffassung	165
c) Stellungnahme	166
 Dritter Teil: Das Plagiat im Wissenschaftsrecht	 168
A. Einführung	168
B. Wissenschaftsinterne Regeln und Institutionen gegen wissenschaftliches Fehlverhalten	168
I. Initiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft	168
1. Die Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“	168
2. Zum Inhalt der DFG-Empfehlungen	169
3. Umsetzung der DFG-Empfehlungen als Voraussetzung der Fördermittelvergabe	170
II. Der „Ombudsman für die Wissenschaft“	170
III. Regelwerke der Max-Planck-Gesellschaft	171
IV. Standard- und Verfahrensimplementation durch Hochschulen und andere Forschungseinrichtungen	172
1. Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz	172
2. Umsetzung durch die Hochschulen	173

3. Umsetzung durch außeruniversitären Forschungseinrichtungen	175
C. Das Plagiat als Tatbestand wissenschaftlichen Fehlverhaltens	175
I. Der Tatbestand wissenschaftlichen Fehlverhaltens	175
II. Der spezifische Tatbestand des Plagiats	176
1. Wortlaut des Tatbestandes	176
2. Inhalt und Struktur des Plagiatstatbestandes	177
D. Rechtsfolgen / Sanktionierung wissenschaftlichen Fehlverhaltens	178
I. Wissenschaftsspezifische Maßnahmen	178
II. Sanktionen der allgemeinen Rechtsordnung	179
E. Kritik und Stellungnahme	181
I. Zum wissenschaftsrechtlichen Plagiatstatbestand	181
II. Zur Effektivität der wissenschaftsinternen Regelwerke	183
 Zusammenfassung	 185
 Literaturverzeichnis	 189